

Friedrich von Borries. Politics of Design, Design of Politics Vier Thesen zu Design und Demokratie

Symbolik

Unsere Demokratie, so die erste These, befindet sich in einer Krise der symbolischen Repräsentation, die sowohl Sprache als auch Handlungen und Umgangsformen betrifft. Während die Gesellschaft und die Lebenspraxen der Menschen diverser geworden sind, haben sich die verwendeten Symbole, Rituale und Liturgien nicht wesentlich weiterentwickelt – und deshalb an Wirkung eingebüßt. Design kann die ästhetische Erfahrung von Demokratie zeitgemäß aktualisieren.

Organisation

Fundamentaler ist die zweite These. Die aktuellen Verfahrensformen in der repräsentativen Demokratie haben an Funktionalität eingebüßt und es stellt sich die Frage, ob Parteien noch die Prozesse der demokratischen Willensbildung moderieren können. Design kann neue Organisationsmodelle, Verfahrensweisen und Beteiligungsformen (jenseits des plebiszitären Populismus) imaginieren und kann Ideen entwickeln, um das bestehende System durch neue Elemente, wie z. B. das Losverfahren zu ergänzen.

Alltag

In weiten Teilen der Gesellschaft beschränkt sich die Vorstellung von Demokratie bisweilen auf einen Verwaltungsapparat und die wiederkehrenden Wahlen. Die alltäglichen und zivilgesellschaftlichen Sphären des Politischen werden dabei oft vernachlässigt. Demokratie wird nur dann erfolgreich sein, so die dritte These, wenn die Bürger die demokratischen Grundrechte und die freiheitlich demokratische Grundordnung (FDGO) wirklich leben und sich alltäglich aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft in ihrem direkten Lebensumfeld beteiligen. Die alltäglichen Organisationen und Institutionen müssen demokratisch verfasst sein und mehr Teilhabe durch Demokratisierung, Dezentralisierung und Selbstverwaltung ermöglichen.

Referenzraum

Unsere heutige Demokratie beruht auf dem Prinzip des Nationalstaats, dieser wiederum auf der Vorstellung, dass Individuen sich dauerhaft räumlich fassen ließen und ein besonderer Zusammenhalt durch gemeinsame Sprache, Abstammung, Kultur und Geschichte (Vergangenheit) bestünde, der zu gegenseitiger Solidarität verpflichtet. Vor dem Hintergrund von Globalisierung und Migration lässt sich die räumliche Vorstellung von Staatlichkeit perspektivisch nicht mehr aufrechterhalten und es ist fraglich, ob die Vorstellung gemeinsamer Abstammung, Kultur und Geschichte noch zutrifft. Design kann darüber spekulieren, welches post-nationalstaatliche System in Zukunft die Wahrung und Durchsetzung demokratischer Rechte (und Pflichten) garantieren und als Identifikationsraum ihrer Teilhaber dienen kann.

